

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Samstag, 14. Juni 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christian König**  
Bingen

## Im Stall

Kommst du mit, die Pferdeställe ausmisten? Ich bin heute damit dran!

Eine Freundin ruft mich an und kommt gleich mit dieser Frage! Pferdeställe ausmisten? Als Stadtmensch? Ich war noch niemals in einem Pferdestall, geht mir durch den Kopf. Und gleich noch ausmisten? Im Dreck und Schmutz herumstiefeln? In meiner Freizeit?

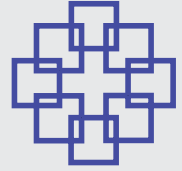
Aber absagen wirkt spießig, denke ich. Also: auf in den Pferdestall.

Wir kommen auf dem Bauernhof an. Wie man in eine Kirche geht, weiß ich. Aber wie in einen Pferdestall, in dem das Pferd noch steht? Ich weiß es nicht. Meine Begleiterin zeigt es mir. Sei klar und deutlich, sagt sie. Und sei ehrlich. Keine Tricks. Die Tiere merken sofort, wenn ein Mensch unsicher ist. Das macht sie selbst unsicher. Und dann werden sie unberechenbar.

Fast wie bei den Menschen, denke ich. Wie viele Missverständnisse entstehen, weil einer irrtümlich glaubt, der andere versteht doch meine Worte genau.

Ich fasse mir ein Herz, spreche das Pferd klar an und es tritt ruhig und vorsichtig an mir vorbei aus dem Stall auf die Weide. Das Ausmisten kann beginnen. Zusammenkehren, mit der Mistgabel auflesen, ab damit in die Schubkarre und neues Stroh aufstreuen und verteilen. Das dauert insgesamt knapp zwei Stunden, denn es sind 5 Pferde in 5 Pferdeboxen.

Bald habe ich meinen Rhythmus gefunden. Das Ausmisten bewirkt etwas Merkwürdiges: Völlige innere Ruhe kehrt bei mir ein. Der Geruch der Tiere und des Stalls



Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Samstag, 14. Juni 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrer **Christian König**  
Bingen

befreit auf eine eigenartige Weise. Gingen mir auf der Hinfahrt noch tausend Sachen durch den Kopf, so habe ich momentan fast alle Termine, Probleme und Pflichten vergessen. Und der anfängliche Ekel vor Schmutz und Mist ist komplett verschwunden. Im Gegenteil:

Jede Gabel Mist schaufelt gleichzeitig eigene Sorgen, eigenen Unrat weg. Jeder Packen mit frischem Stroh, der den Boden weich und wohlriechend bedeckt, ist wie eine Art Vergebung und Neuanfang. Dabei fällt mir ein, was die Religion vielleicht manchmal vergessen hatte und was doch in grauer Vorzeit einmal deren Initialzündung gewesen sein muss: Denn Religion hatte den Menschen stets auch die Frage nach Reinheit und Unreinheit gestellt. Bestimmte Waschungen und Hygienevorschriften sind bis heute im Islam und im Judentum selbstverständlich. Das heißt wohl: Niemand ist aus sich selbst heraus rein. Das schützt vor Hochmut.

Im Christentum war diese Dimension von Religion irgendwann nebensächlich. (((Die Überlegungen hierzu verdanke ich Wolfgang Herrmanns hervorragendem Buch: Mammon, Schmutz und Sünde. Die Kehrseite des Lebens, Stuttgart 1991.))) Sauberkeit und Hygiene wurden eine Frage des richtigen Desinfektionsmittels. Der Schmutz sollte abgeschafft, nicht mehr angesehen werden. Vor den Städten liegt er in gigantischen Müllkippen versteckt. Hier im Stall ist das anders. Wer den Dreck wegmachen will, muss ihn vorher suchen und mit der Mistgabel aufspießen und auf den Misthaufen werfen. Der ist nicht peinlich versteckt, sondern sichtbar vor aller Augen. Eigentlich ein schönes Bild. Der Misthaufen erinnert daran, dass Schmutz und Ballast, Sorge und Not zum Leben der Menschen und Tiere dazugehören.

Reinheit pur, ob im Stall oder im Leben, gibt es nicht. Vielleicht ein fremder Gedanke.

Aber ein sehr tröstlicher.